

Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie: Ein Update 2018

ANDREAS R. HASSL

Wenige Wochen nach der Gründung der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH), die am 26. Mai 1984 erfolgte, schrieb ein heute nicht mehr zu ermittelnder Autor über das Programm der als ideeller Verein konstituierten ÖGH: *„Als vordringliche Aufgaben für den Verein ergeben sich . . . das Bemühen um die Erhaltung der heimischen Herpetofauna und ihrer Lebensräume, die Wahrnehmung der Belange des Tier und Artenschutzes, das Mitwirken an der Schaffung verbesserter Durchführungsbestimmungen im Rahmen des „Washingtoner Artenschutzabkommens“, die Förderung herpetologischer Forschungen und die Aufklärung über artgerechte Tierhaltung im Terrarium.“* (Anonymus 1984).

Obgleich sich in den vergangenen 33 Jahren auf Grund der Globalisierung und der Digitalisierung gewaltige Veränderungen in der Art des wissenschaftlichen Betriebs und in den Anforderungen an den Natur- und Artenschutz ergeben haben, und neuartige Nischen für die Tätigkeit einer wissenschaftlichen Gesellschaft entstanden sind, ist das basale Konzept der ÖGH, ihr Wesen, beständig: Die ÖGH versteht sich als eine gemeinnützige Selbstzweck-Gesellschaft mit naturwissenschaftlicher Tendenz. Sie bezweckt die Förderung der Herpetologie sensu lato. Diese Absicht soll mittels folgender Bemühungen verfolgt werden (verändert HASSL 2015):

- Die ÖGH initiiert und unterstützt die Grundlagen- und die Zweckforschung im Fach.
- Sie organisiert fachspezifische Fortbildungsveranstaltungen für alle Interessierten.
- Sie setzt sich für den Schutz der Amphibien und Reptilien und ihrer Lebensräume ein.
- Sie fördert zweckdienliche Arten-, Habitat- und Naturschutzprojekte.
- Sie will durch Öffentlichkeitsarbeit das Verständnis für Lurche und Kriechtiere mehren.

Obgleich sich das Wesen der ÖGH seit ihrer Gründung wenig geändert hat, haben sich das soziale Umfeld und die Rahmenbedingungen ihres Agierens stark verändert. Betroffen ist dadurch insbesondere die gesellschaftspolitische Relevanz der ÖGH. Verstand sich doch die ÖGH von Anfang an als ideeller Verein mit dem Schwerpunkt auf jenen Aktivitäten, die von den Universitäten und ihren Instituten unzureichend oder gar nicht abgedeckt wurden, wie zum Beispiel die Fortbildung von Tierhaltern und interessierten Laien, die Herausgabe von Zeitschriften für einen breiten Leserkreis, die vorrangige Förderung eines Fachgebietes und die Gutachtenerstellung im Auftrag von privatrechtlich organisierten Institutionen. Genau diese Aufgabenkreise sind durch die Ausgliederungen der österreichischen Universitäten aus der Bundesverwaltung stark aufgewertet worden. Sie werden vermehrt von NGOs in Form von wissenschaftlichen Gesellschaften wahrgenommen. Deswegen ist die Attraktivität der ÖGH als Dialogpartner für herpetologisch Interessierte und einschlägig tätige Institutionen hoch. Die ÖGH ist gegenwärtig die größte herpetologische Vereinigung Österreichs mit einem seit zwei Jahrzehnten konstanten Mitgliederstand von circa 360 Personen. Altherge-

bracht hat sie ihren Sitz in der Herpetologischen Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien (NHMW). Auch die relative Höhe des Mitgliedsbeitrags wird vom Vorstand seit der Gründung weitgehend konstant gehalten, der Beitrag beträgt 40.-- € pro Jahr und Person nach heutigem Geldwert. Blickt man vom Stand des Jahreswechsels 2017/18 auf die Entwicklung der ÖGH bis zu ihrer Gründung zurück, so lassen sich einige Meilensteine in der Entfaltung der Gesellschaft ausmachen, deren Bedeutung oft erst nachträglich erkennbar geworden ist. Diese Erkenntnis lässt sich an Hand der drei Annalen des Vereins festmachen, die vom damaligen Präsidenten FRANZ TIEDEMANN 1994 und 2001, und vom Generalsekretär ANDREAS HASSL 2015 verfasst wurden. Die wichtigsten Meilensteine waren folgende:

Die ÖGH ist seit 20. April 2011 eine behördlich anerkannte **Umweltorganisation** und seit 23. November 2017 Mitglied des Umweltdachverbands. Das Erste gewährt ihr Parteistellung in Umweltverträglichkeitsprüfungen und das Zweite Zugang zum Informationsfluss in Netzwerken, die im Bereich Umwelt-, Natur- und Artenschutz tätig sind. So hat der Europäische Gerichtshof am 20. Dezember 2017 entschieden, dass anerkannte Umwelt-NGOs Bescheide, die gegen das wasserrechtliche Verschlechterungsverbot verstoßen, vor jedem europäischen Gericht als Partei anfechten dürfen. Der Verein ist unter anderem berechtigt, in behördlichen Verfahren die Einhaltung von Umweltschutzvorschriften geltend zu machen und Beschwerde vor Tribunalen zu erheben. In Niederösterreich steht der ÖGH zudem das Recht zur Umweltbeschwerde zu, auf Grund derer die Behörde veranlasst wird, tätig zu werden. Den wesentlichsten Anteil an der Erlangung des Status als anerkannte NGO, ein Status, der konsequenterweise mit der Betrauung mit herpetologischen Monitoring-Programmen nach Europarecht einhergeht, trug der gegenwärtig bestellte Vorstand bei, insbesondere dessen Präsident. Dieser Vorstand setzt sich zusammen aus:

Präsident: Dr. ANDREAS MALETZKY

Vizepräsident: DI THOMAS BADER

Generalsekretär: ao Univ.-Prof. Dr. ANDREAS HASSL

Schatzmeister: DI CHRISTOPH RIEGLER

Schriftleiter „HERPETOZOA“: HR Dr. HEINZ GRILLITSCH

Beirat Schildkröten: RICHARD GEMEL

Beirat Echsen: Dr. SILKE SCHWEIGER

Beirat Schlangen: MARIO SCHWEIGER

Beirat Amphibien: THOMAS WAMPULA

Beirat Feldherpetologie: JOHANNES HILL

Beirat Terraristik: GERHARD EGRETZBERGER

Web-Administrator: DI GERALD OCHSENHOFER

In den letzten Jahren kam es zu einer föderalen Kräftigung der ÖGH durch die Gründung von zwei **Regionalgruppen**: Im April 2016 wurde die ÖGH-Arbeitsgruppe Tirol mit Sitz in der Naturwissenschaftlichen Sammlungen der Tiroler Landesmuseen in Innsbruck errichtet, im April 2015 die ÖGH-Landesgruppe Steiermark durch WERNER KAMMEL mit dem Sitz im Universalmuseum Joanneum in Graz. Der Schaffung dieser beiden, rechtlich verschiedenartigen Regionalgruppen entspross eine beträchtliche Differenzierung des Vereinslebens. Die Leiter dieser Gruppen verfolgen selbstständig und im Falle der Arbeitsgruppe auch unabhängig ihre lokal verankerten Ziele, sie halten Tagungen ab, organisieren Exkursionen und führen regionalspezifische Monitoring-Projekte durch.

Die selbst auferlegte Verpflichtung zur jährlichen Publikation eines **Rechenschafts- und Effizienzberichts**, das vergangene Vereinsjahr betreffend, hat viel zur Transparenz der Entscheidungsfindungsprozesse im Vorstand und zur Steigerung der Arbeitseffizienz von dessen Mitgliedern beigetragen. Beginnend mit einer Zusammenstellung der Aktivitäten der ÖGH von der Gründung bis zum Ende des Jahres 2014, „Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984–2014“ genannt (Hassl 2015), folgten nun jährlich Berichte des Generalsekretärs, die das Anschwellen der Angebote an Aktivitäten für die herpetologische Gemeinde bei gleichbleibender pekuniärer Ausstattung dokumentieren. Dabei liegt die Arbeit des Berichterstellers in der Kategorisierung und Normierung der heterogenen Aktivitäten zum Zwecke der Erkennung des Wirkungsgrads einer Handlungsweise.

Zur Berechnung von Vergleichszahlen bedient sich der Autor im Falle eines Bildungsaktes jenes Verfahrens, das die europäischen Bildungseinrichtungen vor einigen Jahren zum gleichen Zweck entwickelt haben. Fortbildungsveranstaltungen und Tagungen können ECTS-Punkte beigemessen werden, wobei ECTS für das „European Credit Transfer and Accumulation System“ steht (European Commission, 2018). Ein ECTS-Punkt entspricht gemeinhin akzeptiert 15 akademischen Stunden Arbeitsaufwand. Das zweite Feld, das einer Normierung zugänglich ist, ist die aktive Publikationstätigkeit und jene als Herausgeber. An sie können nach bestehenden Usancen jene „Impakt-Punkte“ (scientific impact points) vergeben werden, die als Maßeinheit für eine institutionelle Wissensproduktion und -vermittlung entwickelt wurden. Für diese Zuweisung bedient sich der Autor der Regeln von Thomson Reuters, Philadelphia PA. Die über lange Zeit konstante Zuweisung von Impakt-Punkten an publizierende Einheiten macht die Höhe der Publikationsleistung pro Periode sichtbar und eignet sich hervorragend als Steuerungsinstrument für eine effiziente Nutzung von Ressourcen. Im gegenständlichen Fall wird das Anschwellen des Outputs an publikatorischer und bildnerischer Leistungen im Verlauf des Bestehens der ÖGH erkennbar (Abb. 155).

Die ÖGH hat bis zum Jahreswechsel 2017/18 insgesamt 71 Fachtagungen und 348 breitenwirksame Fortbildungsveranstaltungen mit zusammen 103,4 ECTS-Äquivalenten abgehalten. Im gleichen Zeitraum wurden von der ÖGH ins-

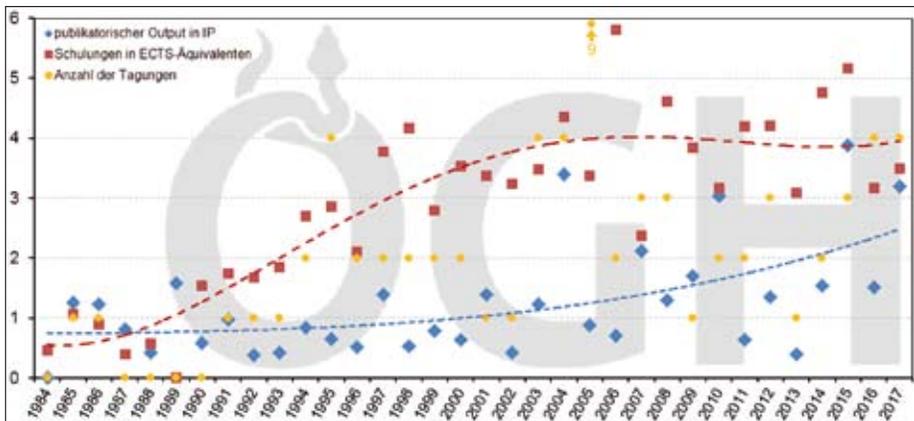


Abb 155. Jährlicher Output der ÖGH seit ihrer Gründung, gegliedert nach Publikationsleistung, breitenwirksamen Fortbildungsangeboten und Fachtagungen. Daten & Graphik: A. Hassl



Abb. 156. Impression von der ÖGH-Tagung 2012. Foto: C. RIEGLER.

gesamt 461 Dokumente erstellt, die zusammen 43,6 Äquivalente zu wissenschaftlichen Impaktpunkten repräsentieren.

Ein essentieller Beitrag zum Fortbestehen einer Wissenschaft ist die Förderung des Nachwuchses. Die ÖGH hat daher in Kooperation mit Partnern inzwischen weithin geschätzte **Forschungsförderungspreise** entwickelt und vergeben:

Von 2008 bis 2015 wurden von der ÖGH gemeinsam mit dem Haus des Meeres insgesamt acht „Ferdinand Starmühlner-Forschungspreise“ für qualitativ außergewöhnliche Diplomarbeiten und Dissertationen mit einer Gesamtpreisumme von 21.500 € vergeben.

2016 erfolgte dann gemeinsam mit dem Zoo Schönbrunn eine Umstellung auf eine Förderung von kurrenten wissenschaftlichen Arbeiten, die zur Anfertigung einer Abschlussarbeit führen sollen. Diese Förderung von Studierenden wird durch die jährliche Vergabe des Österreichischen Forschungsfonds für Herpetologie in der Höhe von 4.000 € gewährleistet.

Die ÖGH hat aus dem Gesellschaftsvermögen bis zum Jahreswechsel 2017/18 insgesamt 8.000,- € zur direkten Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aufgewendet und indirekt die Prozesse zur Förderungsvergabe subventioniert.

Aktuelle Erkenntnisse der Forschung werden innerhalb der Wissenschaftler-Gemeinde auf **Tagungen und workshops** kommuniziert. Deshalb hat die ÖGH, die sich als wissenschaftliche Gesellschaft sieht, recht bald nach ihrem Entstehen eine regelmäßig abgehaltene Tagung ins Leben gerufen: Vermutlich am 02.12.1989 fand auf Grund der Initiative von GERALD BENYR ein nachmittägliches Treffen von Tierhaltern zum Thema „Terrarientierhaltung und Reptilienzucht“, später 1. ÖGH-Terrarianertreffen genannt, in einem Gasthof in Wien 7 statt. Daraus entwickelte sich bis zum 8. Treffen am 19. Jänner 1997 im Vortragsaal des NHMW ein jährlicher Fixtermin für terraristisch Interessierte. Ab dem Jahre 1998 wurde dieses Treffen schrittweise zu einer vorerst eintägigen Fachtagung umgebaut, die dann konsequenterweise Jahrestagung der ÖGH genannt wurde. An der 9. Jahrestagung am 18. Jänner 1998 im ab dann immer genutzten Vortragsaal des NHMW nahmen bereits 126 Teilnehmer aus mehreren europäischen Ländern teil. Die regelmäßig im Jänner stattfindende Jahrestagung der ÖGH, ab 1999 zweitägig an einem Wochenende, entwickelte sich zu einem herpetologischen

Highlight europäischen Formats mit etwa 150 Besuchern, in dem in deutscher und englischer Sprache Forschungsergebnisse hoher Güte präsentiert werden (Abb. 156).

Ähnlich verhält es sich mit der zweiten, nunmehr auch regelmäßig stattfindenden Fachtagung: Aus dem 1. Molchlerntag, der auf Initiative von GÜNTER SCHULTSCHIK am Nachmittag des 29. März 2003 in Kaltenleutgeben stattfand, entwickelten sich die nunmehr jährlich im November abgehaltenen, zweitägigen Schönbrunner Amphibientage der ÖGH unter Leitung von THOMAS WAMPULA. Diese Tagung ist mehr Anwendungs- und Liebhabereiorientiert als die Jahrestagung, trotz der speziellen Themata, Anuren-/Urodelenkunde, können Jahr für Jahr circa 80 Interessierte pro Tag zur Teilnahme motiviert werden.

Insgesamt hat die ÖGH bis zum Jahreswechsel 2017/18 71 Fachtagungen organisiert, finanziert und durchgeführt.

In den Statuten der ÖGH ist verankert, dass durch Öffentlichkeitsarbeit das Verständnis der Bevölkerung für die Herpetotaxa verstärkt werden soll. Zur Verwirklichung dieses Zieles gibt die ÖGH derzeit die Zeitschriften „HERPETOZOA“ und „ÖGH-Aktuell“ heraus (Abb. 3 u. 4).

Bereits im September 1984 erschien die erste Ausgabe einer Zeitschrift mit dem Namen „ÖGH-Nachrichten“, einem durch Xeroxkopieren vervielfältigten 16-40 Seiter im Format A5. Die Texte wurden auf einer elektrischen Schreibmaschine geschrieben, Abbildungen in die Kopiervorlage platzrichtig eingeklebt. Die Kopien wurden zusammengetragen, händisch mittig gefalzt und am Rücken geklammert. Ab dem Heft 8/9, 1986 übernahm eine Druckerei die Vervielfältigung und die Bindung bei unverändertem Herstellungsmodus der Druckvorlagen. Ab diesem Zeitpunkt umgab der kennzeichnende Einband aus grauem Karton mit der graphischen Darstellung eines Herpetotaxons den Kern. Im September 1988 erschien die erste Ausgabe der nun „HERPETOZOA“ genannten Zeitschrift als 80-seitiges Dop-

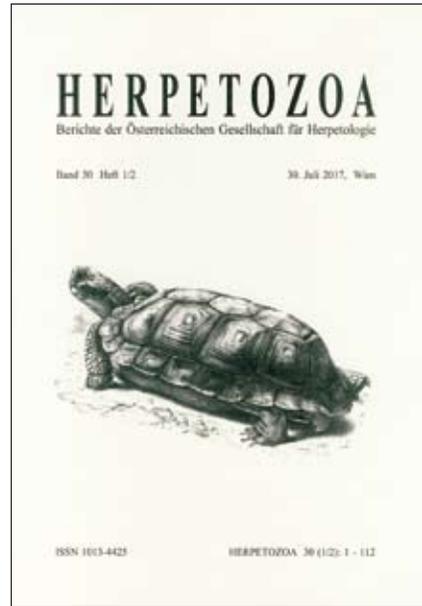


Abb. 157. Titelseite der „Herpetozoa“ vom Juli 2017.



Abb. 158. Titelseite von „ÖGH-Aktuell“ vom Jänner 2015.

pelheft im A5 Format. Ab dem 5. Jahrgang, 1992, erfolgte der Umstieg auf ein größeres Format. Seit 2002 wird die „HERPETOZOA“ nur mehr digital hergestellt und der Druckerei in Form eines digitalen Dokumentes übergeben. Die „HERPETOZOA“ (ISSN 1013-4425) entwickelte sich zum Flaggschiff der ÖGH-Publikationen, sie erscheint halbjährlich als Doppelheft und ist allen wissenschaftlichen Teilgebieten der Herpetologie gewidmet. 2010 nahm sie Thomson Reuters durch die Einreihung in das System der Journal-Impakt-Punkte in den Kreis der „international scientific journals“ auf. Der aktuelle Journal Impact Factor, der des Jahres 2016, beträgt 1.194, die Zeitschrift befindet sich im ISI Journal Citation Reports® Ranking im 2. Quartil (72. von 162).

Dem Bedürfnis nach Kommunikation vereinsinterner Aktivitäten folgend, erfuhren die „ÖGH-Nachrichten“, die als magerer Anhang bis Band 9 der „HERPETOZOA“ existiert hatten, im Juni 1997 unter dem Namen „ÖGH-Aktuell“ eine Auferstehung. Zunächst wurde sie in dreispaltiger, zeitungstypischer Aufmachung mit meist vier A4-Seiten in schwarzer Schrift auf lindgrünem Papier hergestellt. Ihre Vervielfältigung erfolgte durch Xerokopieren von Laser-Ausdrucken der computergestalteten Texte. Ab der Ausgabe 10 vom November 2002 liegt die „ÖGH-Aktuell“ (P-ISSN 1605-9344; E-ISSN 1605-8208) als regelmäßig zwei- oder dreimal jährlich erscheinender, durchgehend farbiger 16-32-Seiter vor. In der „ÖGH-Aktuell“ finden sich bevorzugt Exkursionsberichte, Tagungsreportagen, Jahresberichte des Generalsekretärs und des Schatzmeisters, Bekanntmachungen zu Förderungspreisen, Projektberichte und Beiträge im feuilletonistischen Stil (verändert cit. GRILLITSCH 2005).

Insgesamt hat die ÖGH bis zum Jahreswechsel 2017/18 150 Ausgaben von Zeitschriften verlegt. Die Inhaltsangaben und die Artikel der ÖGH-Zeitschriften sind, soweit digitalisiert, über die Web-Adresse <https://www.herpetozoa.at/index.php/publikationen> erreichbar.

Verwendete Schriften

- ANONYMUS (1984): Vorwort. – ÖGH-Nachrichten, Nr. 1: 1.
- EUROPEAN COMMISSION (2018): Europäisches System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen (ECTS). http://ec.europa.eu/education/resources/european-credit-transfer-accumulation-system_de.
- GRILLITSCH, H. (2005): Liebe ÖGH-Mitglieder! – ÖGH-Aktuell, **16**: 3. https://www.herpetozoa.at/oegh_pdfs/aktuell16_dez_2005.pdf
- HASSL, A. (2015): Drei Dekaden ÖGH: Annalen der Jahre 1984–2014. – ÖGH-Aktuell, **39**: 1-72. https://www.herpetozoa.at/images/pdfs/Aktuell/aktuell_39_nov_2015.pdf.
- TIEDEMANN, F. (1994): 10 Jahre Österreichische Gesellschaft für Herpetologie. – Herpetozoa **7**(3/4): 155-6.
- TIEDEMANN, F. (2001): Zur Geschichte der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie (ÖGH). – In: RIECK W., G. HALLMANN & W. BISCHOFF (Hrsg): Die Geschichte der Herpetologie und Terrarienkunde im deutschsprachigen Raum. – Mertensiella, **12**: 341-3.

